10 n Trin., Mt 5, 17-20 L. Ossa

 V17a:Wer in der Antike eine Antrittsrede über "Gesetz und Propheten" hält, gibt dabei das eigene Verhältnis zur Überlieferung kund. So schreibt zB Plutarch (45- 125 n. C.: ) "Ich will durchaus nicht neue Gesetze geben; denn ich will weder dem Vorhandenen etwas hinzufügen noch von ihnen etwas wegnehmen"("Lakonische Denksprüche 75). Es wird von antiken Schriftgelehrten jeder Prägung erwartet, dass sie zu dem Überlieferten Stellung beziehen; so tut das Matthäus 5ff, die sog. "Bergpredigt", mit ihrem "Die Alten haben gesagt- ich aber sage euch".

V17b: Der nähere Umfang und die Herkunft des eigenen Gesetzescorpus wird benannt: Hier "Gesetz und Propheten", dh der jüdische Schrift"Kanon", wie er im 1. Jahrhundert als bekannt und oft als "Heilige Schrift" verstanden wird: die 5 Bücher Mose und die prophetischen Bücher (esgehören zummaßgeblichen Umfang noch nicht die Psalmen und verwandte Schriften). Die durch Matth. 5 ausgewählten Gesetze sollen nicht "aufgelöst", (καταλΰω = ganz abschaffen) sondern "erfüllt" (πληρόω)werden, dh der hier zitierte Umfang heiliger Schriften soll nicht bestritten, sondern zur gewissermaßen "strahlenden" Geltung gebracht werden. Die damalige Formulierung kennt die Heiligen Schriften als solche, die "die Hände beschmutzen", dh so "rein" sind, dass sie Überlieferungen außerhalb von ihnen als "nicht sauber" einschätzen.  Die "Erfüllung" des Gesetzes geschieht durch Auslegung, die in jeweils unterschiedlichen Schulrichtungen erfolgt: anders zB durch pharisäische Interpretation als zB in essenischer oder sadduzäischer Ausrichtung. Jede dieser "Schulen" hat den Anspruch, die überlieferte Schrift zu "erfüllen", dh bis zum Ende der Welt weder ein Häkchen (hebr. Schriftzeichen) noch einen kleinsten Buchstaben ("das Iota") von den Ausgangstexten wegzunehmen, sondern sie eben zu *interpretieren*. Dh der Akzent liegt auf der *Interpretation des jeweiligen Ausgangstextes;* diese wird variieren: Pharisäische Schriftauslegungträgt Merkmale einer Laienbewegung, sadduzäische die einer priesterlich-tempelnahen, essenische die der massiv tempelkritischen InterpretInnen. Das Matthäusevangelium kommt aus Christusgemeinden in Syrien, die nach der Zerstörung Jerusalems durch Vespasian (70 nC) dorthin geflohen sind. Sie sind sowohl tempelkritisch als auch schriftgelehrt; vom überlieferten Schrift-Kanon besitzen sie möglicherweise eine Kopie und bemühen sich um dessen Auslegung, vor allem durch die Worte des Auferweckten, die er ihnen mitgeteilt habe (Mt 28, 18ff).

V 17f "Gesetz und Propheten") sehen sie durch den auferweckten Christus als anwesenden Lehrer (Mt 28, 18f "Ich bin bei euch alle Tage") sogar unvergänglich gegenüber der Schöpfung (V18) aktualisiert.

("Ich aber sage euch..."). Gerade diese Formulierung weist darauf hin, dass diese schriftgelehrte Gemeinde sehr wohl Aufmerksamkeit in Austausch lebt mit anderen Zuhörer\*innen, also auch anderen Schulrichtungen.

Auch unsere Lage ist ähnlich:  die Schrift zu *interpretieren,* nicht etwas vom überlieferten Text abzuschaffen. Interpretieren bedeutet, nach dem besten Stand unserer Information über die Texte, sie im Sinne des Matthäusevangeliums zu aktualisieren. Dazu gehört die kritische Beschäftigung mit dem Text. Das Matthäusevangelium betont, dass wir alle *Lehrende* sind ("geht hin in alle Welt und lehrt alle Völker"). In unserer besonderen Situation ist die jeweils neue Kenntnis der Überlieferung eine Aufgabe: sie vor dem Vergessen zu bewahren gegenüber vielem Leichtlebigen.